

Musikschul-Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **19 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Seele stinkt nicht...» oder:
«Sonst noch Fragen zum Thema Musikerziehung...?»

Orientexpress. 0.32 Uhr. Der Zug überfüllt. In den Gängen Männer, Frauen, Kinder, Plastiksäcke, Koffer, Kartons. Es stinkt. Schweiss und Parfüm. Knoblauch und Kanaster. Fusschweiss und Urin. Hinter der Wolke von Zigarettenrauch Gesichter: schwatzende, schweigende, schnarchende. Ich beobachte sie, spiele Berufe-Raten. Der da drüben könnte ein Arzt sein, die Frau am Fenster vielleicht eine Bäuerin, und der Typ an der Tür...? Ich weiss nicht, weiss nur, dass ich mehrfach nach meiner Brieftasche gegriffen habe. Was wäre, wenn man das alles riechen könnte? Ich denke mir diese Wand von Gestank weg und stelle mir vor, dass nur noch der Geruch der Seelen da wäre. Es geht nicht. Die Seele stinkt nicht. Ein kleines Mädchen hält mir seine abgeliebte Puppe hin und schaut mich mit grossen Augen an. Es tut gut. Ich weiss: diese Seele stinkt nicht. Noch nicht.

Endlich zu Hause. Baden, zwei Stunden schlafen. Kaffeekeuchen, Zeitunglesen: «Anschlag Rechtsradikaler auf Asylantenheim», «Amokläufer erschiesst seinen Chef und zwei Angestellte», «Rentnerin auf offener Strasse überfallen», «Schüler strangulieren Klassenkameraden». Sie stinkt also doch. Sie stinkt zum Himmel! Was tun?

Es klingelt. Claudia kommt, die Noten unter dem Arm. Pünktlich. Wir setzen uns ans Klavier. Ich schaue nicht auf ihre Hände. Ich schaue in dieses neunjährige Gesicht. Konzentration auf 32 Takte Bach. Auf 32 Takte Ordnung. Auf 2 Minuten Harmonie. Ihre Augen verengen sich. Der vertrackte vorletzte Takt kommt. Geschafft! Schlussakkord!

Sie strahlt mich an. Ich stehe auf und gehe zum Fenster. Ich atme tief ein. Es riecht so verdammt gut in diesem Zimmer. Dann spiele ich Claudia etwas Neues vor. Wir machen Teamwork. Sie die rechte Hand, ich die linke. Dann tauschen wir. Sie hört mir zu, ich ihr. Wer kann das heute noch – zuhören? Ciao, Claudia. Bis Donnerstag!

Sie geht. Ich bleibe. Denke nach über Fragen der Ernährung. Darüber, wie man Kinderseelen ernährt. Ist es wirklich egal, ob wir einer CD-«Neunten» zuhören oder einer DC 9? Ist es wirklich egal, ob wir einen Brutalo oder einen Breughel anschauen? Ist es wirklich egal, ob wir Schund oder Schiller lesen? Sollte man nicht endlich einmal einen Giftklassen-, Vitamingruppen- und Ernährungsplan für Kinderseelen erstellen? Ich frage mich, ob Rechtsradikale auch Rilke lesen, ob Amokläufer auch Akkordeon spielen, ob Hausbesitzer auch Hausmusik machen? Und ich frage mich, ob Jacques Lusseyran recht hat, wenn er sagt, dass die Verschmutzung der Innenwelt – unserer Innenwelt – schneller fortschreitet als die der Umwelt.

Wenn Claudia das nächste Mal kommt, werde ich ihr wieder sagen, wie man Bach spielt, aber ich werde ihr nicht sagen, dass wir mit dieser halben Stunde Klavierunterricht die Welt verbessert haben; und vor allem werde ich ihr nicht sagen, wie gut sie riecht.

Hartmut Wendland, Leiter MS Kreuzlingen

Literatur: Jacques Lusseyran «Gegen die Verschmutzung des Ich», Verlag Freies Geistesleben.

Kanton Zürich

Jetzt erst recht!

Die kantonalen Subventionen für Musikschulen sind für die Jahre 1995 und 1996 gesichert. Warum wird trotzdem an den meisten Musikschulen weniger Musikunterricht gebucht? Sind die Schulgelder nicht mehr erschwinglich? An der Mitgliederversammlung wurde klar signalisiert: Die Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich VJMZ ist und bleibt aktiv.

«Wir stehen jetzt in einem ruhigen Zwischenjahr», erklärte Anton Ineichen, Verwalter der VJMZ, an der letzten Mitgliederversammlung im Juni in Wetzikon. Zurück liege ein Jahr voller Aktivitäten im Zusammenhang mit der im März 1994 eingereichten Volksinitiative «Gemeinsam für die musikalische Ausbildung unserer Jugend». Ein nächster Aktionsschub erwartet die VJMZ im nächsten Jahr. Ende 1996, spätestens im Frühjahr 1997, soll nämlich die Initiative, welche die gesetzliche Verankerung der staatlichen Subventionen vorsieht, zur Abstimmung gelangen. Stille vor dem Sturm? Mitnichten.

Im Rahmen der Aktion «Jetzt erst recht!» ist der VJMZ-Vorstand dabei, verschiedenste Projekte zu verwirklichen. Vorgestellt wurde am Montag eine neuartige Instrumenten-Wanderausstellung, die «klingende Instrumentenwand». Von allen gängi-

gen Musikinstrumenten hängen aussagekräftige Fototafeln auf einem leicht montierbaren Gestänge. Die einzelnen Instrumente sind per Fernbedienung abrufbar und erklingen über Lautsprecher. Die eindrückliche Instrumenten-Wanderausstellung ist ein ideales Unterrichtsmittel, sie wird an Volks- und Musikschulen ausgiebig. Präsentiert wurde weiter ein neues, sorgfältig geprüftes Theoriemittel, das den Musikschulen zur Einführung empfohlen wird.

Die traditionellen Geschäfte wurden praktisch diskussionlos abgenommen. Eine jugendliche Dixie-Band, bestehend aus sieben Schülern der Kantonsschule Wetzikon, pustete mit viel Enthusiasmus die abendliche Mattigkeit aus den Gliedern der anwesenden Musikschul-Delegationen.

VJMZ/LE

Musikschul-Notizen

Musikschulleiter-Stelle weggespart. Nach 15jähriger Tätigkeit als Musikschulleiter verlässt Dr. Martin S. Weber die Musikschule Opfikon-Glattbrugg. Er übernimmt weitere Aufgaben bei Schweizer Radio DRS. Die bisherigen Aufgaben des Schulleiters werden in Opfikon aus finanziellen Gründen nun auf die Musikschulkommission und einen Koordinator aufgeteilt. Das 25jährige Bestehen der Musikschule wurde im Mai mit einer Projektwoche mit allen Kindergärten und Schulklassen gefeiert.

«Tage der offenen Türe» und stellte den vielen interessierten grossen und kleinen Besuchern und Besucherinnen ihre sehr schönen und gut eingerichteten Räume vor. Eltern und Kinder konnten sich von den anwesenden Lehrkräften beraten lassen und verschiedene Instrumente einmal selber in die Hand nehmen und ausprobieren. Schülerinnen und Schüler sowie Ensembles der Jugendmusikschule musizierten am Samstag während der offiziellen Einweihungsfeier, im ökumenischen Sonntagsgottesdienst auf dem Schulhausplatz und zum Abschluss des Festes in einem Schülerkonzert im ebenfalls neu gestalteten Singsaal. Sie drückten damit den Dank der Jugendmusikschule aus und demonstrierten einer breiten Öffentlichkeit, welch wertvolle Jugendarbeit auch hier geleistet wird.

Hanni Brombacher

Neue Räume und offene Türen in Hombrechtikon

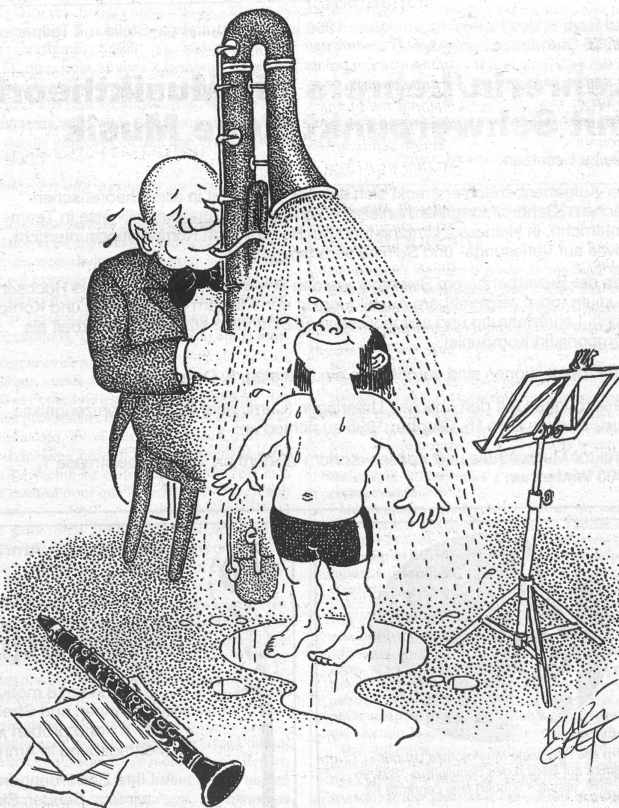
Nach mehr als zwanzig Jahren Unterricht in verschiedenen Schulhäusern und weiteren, zusätzlich gemieteten Räumen konnte die Jugendmusikschule Hombrechtikon im Februar 1995 ihre eigenen Zimmer beziehen. Beim Um- und Erweiterungsbau des Sekundarschulhauses «Gmeindmatt» wurden im Dachgeschoss vier Unterrichtszimmer zu 12 m² und ein Raum für Gruppenunterricht von 44 m² eingepflanzt - ein grosszügiges Entgegenkommen der Schulgemeinde, über das Lehrkörper und Vorstand der Jugendmusikschule sehr glücklich sind.

Anlässlich der Schulhausweihe vom 1./2. Juli 1995 hatte auch die Jugendmusikschule ihre



Offene Türen zur Musik. (Foto: zvg)

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



Gelebte Kindersolidarität

Am Samstag, 13. Mai 1995, fand der Aktionstag «Strassenmusik für Strassenkinder» der Terre des hommes Kinderhilfe statt. Alle Musikantinnen und Musikanten haben einen besonderen Dank verdient, ob sie nun am Aktionstag selbst musizierten oder ihren Auftritt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

«Strassenkinder sind ja auch bei jedem Wetter unterwegs», argumentierten die Musikschülerinnen und -schüler in Aarberg am 13. Mai, als Regen und Kälte sie vor die Wahl stellte, die Aktion zu verschieben oder nicht. Doch die jungen Leute bestanden (für einmal) drauf, auf die eigene Bequemlichkeit zu verzichten und jene Unannehmlichkeiten bewusst auf sich zu nehmen, welchen Strassenkinder nicht ausweichen können.

Und sie waren beileibe nicht die einzigen Musizierenden, die sich vom schlechten Wetter am Tag der Eishelligen nicht abhalten liessen. In der ganzen Schweiz beteiligten sich über 2000 Musikanten an der Aktion und liessen sich einiges einfallen, um ihre Zuwendung zu den Strassenkindern sicht- und hörbar zu machen: Sie studierten Lieder aus den Ländern der Strassenkinder ein, gestalteten Banderolen oder malten die Plakate der Aktion farbig aus. Ihre Botschaft kam an, sei es nun in der Höhe der Berge in Laax, im Tessin oder in der Romandie, in grossen und kleinen Städten oder in Dörfern vom äussersten Thurgau bis in die Waadt. Passanten waren zwar nicht zahlreich unterwegs, aber sie zeigten sich grosszügig. Die Einnahmen der Aktion «Strassenmusik für Strassenkinder» sind allerdings noch nicht bekannt.

pd

Carte blanche

Wie heisst er nur?

Letztthin überlegte ich mir beim Betreten eines Cafés fieberhaft: Wie heisst nur der Dings dort am Tischchen, an dem ich vorbeigehen muss? Den Namen müsste ich kennen. Entscheidungsfrage: Soll ich hinschauen oder so tun, als sähe ich ihn gar nicht? Ein andermal kam an einer Veranstaltung eine Dame auf mich zu. Blitzgedanke: Wie heisst sie nur? Mit der bin ich doch per du! Der Vorname war meiner Hirnrinde entschwunden. Die Begrüssung wurde unvermeidlich. Ich murmelte etwas vor mich hin. Sie erkannte mein Problem und stellte sich vor. Ich rief aus: «Antonia, natürlich! Hab' ich's doch eigentlich gewusst!»

Die Zeiten werden immer schwieriger! Vor vielen Jahren ging man mit «Guten Tag, Frau Doktor» selten fehl. Später prägte man sich die Geschlechtsnamen der Leute ein und heute, wo man sich in jedem Kurs und bereits nach der zweiten Stange Bier du sagst, müssen wir uns Vor- und Nachnamen merken, zumal wir mit Hans, Heiri, Trudi oder Vreni kaum mehr richtig liegen.

Oft möchten wir bei solchen Gedächtnisproblemen dem anderen vortäuschen, wir hätten die ganze Zeit an ihn gedacht, und deshalb sei ja auch sein Name fest in unserem Gedächtnis verhaftet. Besonders ärgert es uns aber, wenn wir durchaus eine genaue Vorstellung des Umfeldes von unserem Gegenüber haben, der Name uns aber peinlicherweise trotzdem entfallen ist. Man könnte uns zu Unrecht mangelndes Interesse unterstellen.

Was ist zu tun? Wir könnten einen Kurs für Gedächtnistraining belegen. Wir könnten aber auch unsere Unzulänglichkeit mit Fassung tragen und mit natürlicher Ehrlichkeit zu ihr stehen. Wenn jemand dafür kein Verständnis hat, ist es vielleicht auch nicht schade, wenn wir seinen Namen vergessen haben.

Kasimir

Personelles

(soweit der Redaktion mitgeteilt)

Küsnacht ZH. Thomas Kieser wurde zum neuen Leiter der Musikschule Küsnacht gewählt; er leitete zuvor während acht Jahren die Musikschule Schöffland AG. Max Rüegg übernimmt neu das Vereinspräsidium.

Europäisches Jugendorchester-treffen Kopenhagen 1996

Vom 29. Juni bis zum 7. Juli 1996 findet in Kopenhagen, der «Kulturstadt Europas 1996», ein europäisches Jugendorchester-treffen statt. Teilnahmeberechtigt sind Ensembles, die mindestens 12 Mitglieder haben, die noch nicht 25 Jahre alt sind. Die Orchester geben drei bis vier Konzerte; die Programme sollen auch ein Werk eines Komponisten oder einer Komponistin aus dem Heimatland enthalten. Anmeldeschluss: September 1995. Kosten: ca. 100 Franken pro Orchestermitglied. Unterlagen bei Hans-Peter Zumkehr, Matten/Interlagen. Tel. und Fax 036/22 08 08.